

MITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT
ZU BERLIN

*Sonderdruck
aus*

Das ältere Mosaik des byzantinischen Klosters in Tall Bi'a

GÁBOR KALLA

Das oben auf S. 10 bereits erwähnte Mosaik bedeckte den Fußboden im Raum 25 des byzantinischen Klosters (Abb. 1–5). Obwohl die Apsis noch nicht freigelegt wurde und auch der Beweis noch aussteht, daß der große Raum 26 die eigentliche Kirche war, darf man mit großer Wahrscheinlichkeit den Raum 25 als Narthex erklären. Parallelen bieten die jakobitischen Klöster von Tur-'Abdin (z. B. Salah, Mar Yakub: Bell 1910: 236 ff. Abb. 159). Alle vier Wände des Raumes 25 sind mit Türöffnungen versehen; die östliche und die westliche liegen auf der langen Achse, wogegen die beiden anderen auf den Korridor 21 und die zu vermutende Apsis bezogen sind. Das Mosaik erstreckt sich nahezu über die gesamte, 4 × 10,5 m messende Bodenfläche der ältesten Bauphase. Ausgenommen ist ein schmaler mit Kalkestrich ausgelegter Streifen. In der zweiten Bauphase wurde der Rand des Mosaiks von der Süd- und der Ostmauer überlagert (Abb. 2).

Das 2,2 × 8,3 m große Mittelfeld ist mit einer doppelten Bordüre gerahmt. Das äußere Band hat denselben hellgrauen Hintergrund wie das Mittelfeld; darauf befinden sich linear gezeichnete Oktogone, in deren Mitte Quadrate eingefügt sind. Dominierend wirkt das nach innen folgende doppelte Flechtband mit umgekehrten Kelchen. Die Bänder sind aus schwarzen, blauen, grauen und weißen oder aus schwarzen, roten, gelben und weißen Steinchen.

Das Mittelfeld hat einen gemeinsamen grauen Hintergrund, wo stilisierte Blumen als Füllmotiv einen Garten symbolisieren. Eine einheitliche, geschlossene Komposition ist damit jedoch nicht erreicht. Vielmehr unterbricht sie eine *tabula ansata* mit altsyrischer Inschrift und teilt damit die Fläche in drei Einheiten auf. Die erste, südliche, enthält zwei Reihen von jeweils fünf Paaren einander zugewandter Vögel – teils Haus-, teils Wildvögel –, die streng heraldisch angeordnet sind (Abb. 5). Ähnliche Vogelpaare sind aus dem Saal des Hippolytos in Madaba bekannt, fanden dort aber nur in den Interkolumnien Platz (Balty 1986: Kat. 27, 28).

Das Hauptmotiv des Mosaiks ist ein Pfauenpaar, das merkwürdigerweise nicht in das geometrische Zentrum gesetzt ist (Abb. 4). Die Pfauen spielen eine wichtige Rolle in der frühchristlichen Symbolik, weshalb sie öfters paarweise in zentraler Position vorkommen (z. B. Hirbat al-Muhayyat, Georgskirche: Balty 1986: 82 Abb. 74; Gerasa, Kapelle von Elias, Maria und Soreg: Balty 1986: 97 f. Abb. 100). Die zwanzigzeilige syrische Inschrift ist sorgfältig mit kleineren schwarzen Steinen ausgelegt. Die einzelnen Zeilen haben einen aus



Abb. 1 Raum 25 des byzantinischen Klosters mit Mosaikfußboden und vier Türrdurchgängen, Blick von Norden (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)

ebenso kleinen Steinen verlegten weißen Hintergrund. Der Platz um die Pfauen ist mit Enten, Tauben, einem Steinvogel und mit zwei etwas grober ausgeführten griechischen Inschriften ausgefüllt (zu den Inschriften siehe den Beitrag von Manfred Krebernik unten S. 41 ff.).



Abb. 2 Jüngere und ältere Mauer zwischen Raum 25 und 26 mit 'Kanälen' horizontal eingebauter Hölzer, Blick von Süden (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)

Dieselben Vogelarten kommen auf dem dritten, nördlichen Bildfeld vor (Abb. 3); sie sind um drei Bäume, zwei Zypressen und einen Granatapfelbaum, angeordnet. Diese Vögel sind – ebenso wie die im Umkreis der Pfauen – in unterschiedlichen Haltungen abgebildet: Manche picken auf dem Boden, andere blicken zurück, breiten die Flügel aus und fliegen. Diese narrative Auffassung wird nur von antithetisch angeordneten Vogelpaaren unterbrochen. Vielleicht als Überleitung sind die Wasservogelpaare neben der Inschrift etwas lockerer, nicht so streng heraldisch formuliert. Der Teppich endet am Nordrand mit Fischen, die bekannte frühchristliche Symbole sind.

Es besteht ein interessanter Gegensatz zwischen der fast ornithologisch detaillierten Genauigkeit der einzelnen Vogeldarstellungen und der auseinanderfallenden, ungeschickten Komposition. Die Ausrichtung der Darstellungselemente wechselt zwischen Süd und West. Nach dem Bildschema müsste der südliche Teil wichtiger sein. Dennoch gibt es Hinweise darauf, daß der westliche Eingang mehr benutzt worden ist: Hier hat man in der Antike die Mosaikfläche mehrmals mehr oder weniger sorgfältig ausgefleckt.

Das ältere Mosaik von Tall Bi'a weist die Merkmale des von Janine Balty beschriebenen syrischen Stiles des 5. Jahrhunderts auf: einfarbigen Hintergrund mit stilisierten Blumen, Figuren ohne Tiefe, ohne Reliefschattierungen, isolierte Elemente mit symbolischer Bedeutung (Balty 1984: 459 ff; Balty 1982:



Abb. 3 Mittleres Feld des nördlichen Mosaikabschnittes, Blick von Norden
(Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)



Abb. 4 Mosaikfeld westlich der altsyrischen Inschrift, Blick von Westen
(Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)



Abb. 5 Südliches Mosaikfeld, Blick von Norden (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)

238). Nach einigen Motiven, die – wie der Granatapfelbaum und die Pfauen – auf das ewige Leben hinweisen, ist die gesamte Darstellung als die des himmlischen Paradieses zu verstehen. Es ist auffallend, daß bestimmte Tierarten wie Stier, Einhorn oder Löwe fehlen, statt dessen eine bunte Vielfalt von Vogelarten vertreten ist. Eine ähnlich wichtige Rolle spielen die Vögel auf dem mehr dekorativ formulierten Mosaik des Baptisteriums der 'Kathedrale' von Madaba (Balty 1986: 52 ff. Abb. 24. 37).

Die kunstgeschichtliche Bedeutung unseres Mosaiks besteht darin, daß es zwar in den Rahmen des syrischen Stiles gehört – ähnlich dem aus dem nahen Halawa (Balty 1984: Pl. XIII Fig. 2; Balty 1982: 238 Kat. 220) –, in einzelnen Details jedoch schon in Richtung auf den Miniaturstil der Schule von Madaba und Gerasa (vgl. Balty 1986: 127 ff.) weist. Sehr wertvoll ist natürlich die genaue Datierung in das Jahr 509. Mit dem Mosaik aus Halawa gibt das aus Tall Bi'a nun einen ersten Einblick in die byzantinische Mosaikkunst von Osrhoene.

BIBLIOGRAPHIE

- J. Balty 1982: Bodenmosaik einer Kirche, in: Land des Baal, Syrien – Forum der Völker und Kulturen, ed. K. Kohlmeier/E. Strommenger, 238 Nr. 220.
- 1984: Les mosaïques de Syrie au V^e siècle et leur répertoire, *Byzantion* 54, 437–468.
- 1986: Byzantinische Mosaiken aus Jordanien.
- J. G. Bell 1910: The Churches and Monasteries of the Tur Abdin, in: M. van Berchem/J. Strzygowski, *Amida*, 224–262.